

Feuerwehr schlägt Alarm

- Kommandant Dieter Quintus sorgt sich um Verkehrslage
- Wehr fordert bessere Ordnung am Zähringerplatz
- Bürgergemeinschaft will mehr Hauptamtliche

VON CLAUDIA RINDT

Konstanz – Feuerwehr-Kommandant Dieter Quintus schlägt Alarm wegen der Verkehrslage am Zähringerplatz, wo die Wache ihren Sitz hat. Als Gastredner bei der Bürgergemeinschaft Petershausen sagte er, Wildparker und der Anlieferverkehr blockierten häufig die Straßen. Er sieht es als dringend notwendig an, dass nicht mehr Sattelzüge mit Paletten-Ladungen das Seerhein-Center anfahren, sondern die Waren auf kleinere Transporter umgeladen werden. Ein großes Problem seien auch Eltern, die Schüler abholen und ihren Wagen einfach vor den Feuerwehrausfahrten abstellten.

Ähnliches erlebe er, wenn Wintersporttag an den benachbarten Schulen sei. Dann würden sich die Busse rund um den Zähringerplatz aufreihen. Es müsste eine Regelung gefunden werden, nach der die Schüler an solchen Tagen an einem anderen Platz in die Busse steigen. Der gesamte Verkehr am Knotenpunkt Zähringerplatz müsse besser geordnet und gelenkt werden. Dieser Meinung schlossen sich auch Mitglieder der Bürgergemeinschaft an. Mehrere Redner beklagten die Enge für Radfahrer und die Unübersichtlichkeit für Fußgänger.

Der Vorstand der Bürgergemeinschaft Petershausen stellt sich hinter die Bemühungen der Konstanzer Feuerwehr, die Zahl der hauptamtlichen Kräfte schrittweise zu erhöhen. Der technische Fachwirt Friedrich Kratzer hatte mit Blick auf den wachsenden

Stadtteil mit der neuen Gemeinschaftsschule, dem vergrößerten Klinikum und den neuen Wohnblocks die Debatte angeregt. Er verwies auch auf die vielen bestehenden Einrichtungen wie die Schmieder-Klinik, das Suso-Gymnasium und die beiden Schulen am Zähringerplatz.

Feuerwehr-Kommandant Dieter Quintus legte als Gastredner in der Vorstandssitzung dar, dass derzeit eine Nacht-Besetzung der Wache mit drei Mann üblich sei, wobei einer in der Zentrale gebunden sei, also nicht ausrücken könne. Er sagte allerdings auch, was es bedeuten würde, die Tag- und Nachtdauerbesetzung um vier Mann aufzustocken. Dazu müssten 18,3 Planstellen geschaffen werden. Er verfolge das Ziel, in den kommenden vier Jahren jedes Jahr eine schrittweise Aufstockung um je vier hauptamtliche Einsatzkräfte zu erreichen. Mehr Kräfte seien realistisch auf einmal nicht zu bekommen. Konstanz sei die einzige Stadt in Baden-Württemberg, die die hauptamtlichen Feuerwehrleute nicht verbeamtete, weshalb der Arbeitsplatz vor Ort nicht besonders attraktiv sei. Die Konstanzer Feuerwehr hat 20 fest angestellte und 280 ehrenamtliche Kräfte.

Die Bürgergemeinschaft Petershausen will in einer Umfrage die Meinung der Bürger zur schon mehrfach diskutierten Umgestaltung der Telekom-Wiese einholen und wissen, wie sie zu den Flüchtlingen im Stadtteil stehen, ob sie sie eher als Bereicherung oder als Belastung erleben.

Projekte der Bürgergemeinschaft

➤ **Die Bürgervertretung:** Die Bürgergemeinschaft Petershausen wurde 1995 gegründet. Anstoß waren Pläne für eine als unnötig empfundene Bahnunterführung in der Petershauser-/Jahnstraße und die Idee, einen Seehas-Haltepunkt dort zu platzieren. Bürger hielten dies für die falsche Stelle. In den Gründerjahren bis 1997 erschienen umfangreiche Petershauser Stadtteilzeitungen.

➤ **Die Ausstellung:** Die Bürgergemeinschaft arbeitet zum 20-jährigen Bestehen an einer Ausstellung zur Entwicklung des Stadtteils. Sie soll im kommenden Jahr zu sehen sein. Sie sucht noch Bilder, Dokumente und Zeitzeugen, die über die Industriegeschichte im Stadtteil und die Schulentwicklung berichten können. Die Gemeinschaft hat schon erste historische Bilder zusammengetragen. Sie sind im Internet zu sehen unter: www.bg-petershausen.de

➤ **Die Umfrage:** Die Bürgergemeinschaft bereitet eine Umfrage vor. Sie will wissen, ob die Menschen gern im Stadtteil wohnen, wie die Bürger die Telekom-Wiese bewerten, ob sie Vorschläge haben, wie der Platz noch attraktiver werden könnte. Mitglieder regten an, grundsätzlich die Meinung der Bürger zu den Plätzen im Stadtteil einzuholen. Unter anderem empfinden sie den neu gestalteten Brückenplatz als kahl und wenig einladend. Die Bürgergemeinschaft will auch wissen, wie die Flüchtlinge, die im Stadtteil untergebracht sind, wahrgenommen werden. (rin)